

Leopardi, Giacomo: Vill. Hymnus an die Patriarchen (1817)

1 Von euch, der Menschheit hocherlauchten Vätern,
2 Soll der Gesang der schmerzgeweihten Söhne
3 Mit Preis ertönen, die ihr so viel theurer
4 Dem Lenker der Gestirne war't und minder
5 Beweinenswerth, als wir, zum hehren Licht
6 Emporgeblickt. Unheilbar Unglück, das
7 Die armen Menschen traf: geboren werden
8 Zum Weinen und das Licht des Äthers freudig
9 Vertauschen mit der ew'gen Grabsnacht, –
10 Nicht hat's die milde und gerechte Satzung
11 Des Himmels euch verhängt. Wenn von der Sünde,
12 Die alle Menschenkinder der Gewalt
13 Der Seuchen und des Elends überliefert,
14 Die alte Sage spricht: noch ärgre Sünden
15 Der Sterblichen, ihr ruheloser Geist
16 Und schlimmrer Wahnsinn waffneten wider sie
17 Die Rache des Olympos und die Hand
18 Der lang vergessnen Nährerin Natur.
19 Da ward verleidet uns die Lebensflamme,
20 Verabscheut jede Neugeburt, und wüthend
21 Brach in die Welt herein der Erebus.

22 Du sahst zuerst den Tag, die Purpurfackeln
23 Der kreisenden Gestirne und die jungen
24 Thiere des Feldes weiden, alter Führer
25 Und Vater du der menschlichen Familie,
26 Sahst auf den frischen Au'n die Lüfte spielen,
27 Und wie herniederstürzend Alpenflut
28 An Felsenwänd' und öde Thäler schlug
29 Mit unerhörtem Schall, wie auf den heitern
30 Zukünft'gen Stätten hochberühmter Völker
31 Und lärmerfüllter Städte noch ein tief
32 Verborgner Frieden herrscht' und stumm und einsam

33 Der Strahl der Sonne und des goldenen Monds
34 Erklomm die ungepfügten Höh'n. O sel'ge,
35 Von Schuld und finstrem Schicksal unberührte
36 Welteinsamkeit! O wie viel bittres Leid,
37 Welch ungeheure Kette von Geschicken
38 Bereiten, armer Vater, deinen Kindern
39 Die ew'gen Mächte! Siehe, Blut besudelt
40 Und Brudergräuel nun zum ersten Mal
41 Die kargen Fluren, und die Lüfte hören
42 Zuerst der Todesfittiche schaurig Schwirren.
43 Der Brudermörder, bebend, heimathlos,
44 Einsame Schatten meidend und der Winde
45 Geheimes Grollen durch die tiefen Wälder,
46 Erbaut zuerst Stadthäuser, bleicher Sorgen
47 Wohnsitz und Herrschgebiet; zuerst vereinigt
48 Verzweiflungsvolle Reue, krank und stöhnend,
49 Die blinden Sterblichen und bietet ihnen
50 Gesellige Zufluchtsstätten; nun verschmäht
51 Die Frevlerhand den krummen Pflug; der Schweiß
52 Des Landmanns wird verachtet. Müssiggang
53 Herrscht in des Lasters Haus, die alte Kraft
54 Versiecht im faulen Leibe, Trägheit lähmt
55 Die schlaffen Geister, und der Übel größtes,
56 Knechtschaft, befällt die kampfentwöhnte Menschheit.

57 Und vor des Himmels Wuth und dem Gebrüll
58 Der Meerflut auf den wolkenschweren Berghöh'n
59 Errettest du die sünd'ge Brut, o du,
60 Dem aus der Trübe von umwogten Hügeln
61 Das erste Zeichen neu belebter Hoffnung
62 Die weiße Taube zutrug, da im West,
63 Schiffbrüchig dem Gewölk enttaucht, die Sonne
64 Die schwarze Luft geschmückt mit Iriszauber.
65 Zurückkehrt das gerettete Geschlecht
66 Zur Erd', und neu beginnen böse Lust

67 Und Tück' und Angst ihr Spiel. Der Frevler trotzt
68 Des unnahbaren Meeres Strafgericht
69 Und trägt zu neuen Küsten, neuen Sternen
70 Sein altes Elend hin und seine Thränen.

71 Nun denkt die Seele dein, du Ahn der Frommen,
72 Gerechter, Starker, und der edlen Sprossen
73 Aus deinem Samen. Künden will ich, wie
74 Du Mittags einsam in dem Schatten saßest
75 Der trauten Hütte, an den sanften Ufern,
76 Wo deine Heerde friedlich weidete,
77 Und dich beglückte himmlischer Besuch
78 Mit stiller Segensabsicht, und wie dann
79 Beim ländlich schllichten Brunnen, Sohn der klugen
80 Rebekka, Abends in dem holden Thal
81 Von Haran, das von frohen Hirtenspielen
82 Belebt war, Liebe dich ergriffen hat
83 Zur schönen Tochter Laban's, Liebe, die
84 Unwiderstehlich langer Arbeit, langer
85 Verbannung und verhaßtem Joch der Knechtschaft
86 Die tapfre Seele willig unterwarf.

87 Gewiß war einst – und nicht mit leerem Wahn
88 Nährt der aonische Sang und alte Sage
89 Das horchbegierige Volk – gewiß war einst
90 Befreundet unserm Stamm und lieb und traulich
91 Dies Jammerthal, und unser elend Leben
92 Floß golden hin. Nicht daß in lautrer Welle
93 Milch aus dem Spalt der heimathlichen Felsen
94 Gequollen wär', und daß der Hirt den Tiger
95 Der Heerde zugesellt, zum trauten Pferch,
96 Zu munterm Spiel den Wolf zur Tränke führend.
97 Doch arglos unbekannt mit ihrem Schicksal
98 Und ihren Leiden allen, mühlos lebten
99 Die Menschenkinder hin; der weiche Schleier

- 100 Des holden Irrthums und der Täuschung hüllte
101 Noch des Geschicks und der Natur geheime
102 Gesetze freundlich ein, und hoffnungsfroh
103 Glitt in den Hafen unser sanftes Schiff.
- 104 So lebt in Californiens weiten Wäldern
105 Ein glückliches Geschlecht, dem bleiche Sorge
106 Noch nicht das Herzblut saugt, noch grimmes Siechthum
107 Die Glieder bändigt. Speise beut der Forst,
108 Wohnung die tiefe Felskluft, Wasser spendet
109 Der Bach im Thal, und unerwartet bricht
110 Der finstre Tod herein. O warum seid ihr
111 So wehrlos gegen unsre frevle Kühnheit,
112 Ihr Reiche der Natur! Allmächtig stürmt
113 In eure Küsten, Höhlen, Wälder unsre
114 Habgier'ge Wuth herein, erzieht die Völker,
115 Die sie entehrt, zu unbekannten Leiden
116 Und neuen Lüsten nur und scheucht den nackten
117 Flüchtling, das Glück, bis in den fernsten Westen.

(Textopus: Vill. Hymnus an die Patriarchen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43341>)